Newsletter

UFSP Dynamik Gesunden Alterns

Ausgabe 4; April 2017

Universität Zürich[UZH]

Dynamik Gesunden Alterns

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Daten sind fast schon die Währung der Forschung: Wer über Daten verfügt, kann damit wichtige Fragen beantworten und Wissen generieren. Es ist somit nicht verwunderlich, dass das Thema „Big Data“ aktuell in aller Munde ist. „Big Data“ bezeichnet grosse Datenmengen, welche oftmals automatisiert erhoben werden, wie beispielsweise über das Smartphone. Solche „real-life“-Daten bieten uns Forschenden potentiell vielfältige Möglichkeiten im Bereich der gesunden Alternsforschung, haben jedoch auch ihre Tücken. Der UFSP Dynamik Gesunden Alterns unterstützt deshalb das OECD Global Science Forum dabei, einen regulatorischen Rahmen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger für die Nutzung dieser Daten zu entwickeln (siehe Bericht Seite 6). Um Bürgerinnen und Bürger aber auch als gleichberechtigte Partner in der Forschung zu etablieren, laufen am UFSP Dynamik Gesunden Alterns derzeit Vorbereitungen für eine sogenannte BürgerInnen-Wissenschaft (siehe Bericht Seite 9).

Damit wichtige Fragen auch korrekt beantwortet werden, ist eine offene und reproduzierbare Wissenschaft von zentraler Bedeutung. In diesem Zusammenhang fand im März zum ersten Mal in Zürich die „Brainhack“-Konferenz statt, bei welcher der Austausch über neurowissenschaftliche Methoden im Vordergrund stand (siehe Bericht Seite 7).

Unser aktueller Newsletter soll Sie auch über die Stärkung unseres Austauschs mit der Universität Kyoto informieren – hier wollen wir gemeinsam die Erforschung des gesunden Alterns vorantreiben (siehe Bericht Seite 3). Zudem finden im Frühling die vierte „Aging and Cognition“-Konferenz der European Cognitive Aging Society (EUCAS) sowie der „MaDoKo“-Kongress statt, welche beide vom UFSP Dynamik Gesunden Alterns organisiert werden (siehe Seiten 17/18).

Aus unserer Arbeit möchten wir Ihnen gerne ein aktuelles Projekt und vorläufige Ergebnisse zum Einsatz von Neurofeedback bei Tinnitus vorstellen (siehe Bericht Seite 10). Des Weiteren finden Sie in der Rubrik „News“ Mitteilungen rund um den UFSP Dynamik Gesunden Alterns, wie beispielsweise Kurzbiografien unserer neuen Mitglieder und Informationen zu aktuellen Studien.

Wir freuen uns, dass wir Ihnen unsere vielfältigen Projekte vorstellen dürfen und wir uns weiterhin für das gesunde Altern engagieren können. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine spannende Lektüre.

MSc. Sabrina Guye
Geschäftsstelle UFSP Dynamik Gesunden Alterns

Inhaltsverzeichnis

Neuigkeiten aus der Forschung

Kyoto-Swiss Symposium in Japan 3
Susan Mérillat

Forschungsaufenthalt an der Washington University of St. Louis (USA) 4
Marko Katana, Annika Martin und Mirjam Stieger

Forschungsethik in Zeiten von Big Data 6
Mike Martin

Brainhack zum ersten Mal in Zürich 7
Jessica Oschwald und Franziskus Liem

Forschung setzt auf Bürgerwissenschaft 9
Mike Martin

Neurofeedback zur Behandlung von chronischem Tinnitus 10
Dominik Güntensperger

News

Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Dr. A. Maercker 11

„Vom Lab nach Hause“: Velux Förderung für Prof. Dr. A. Freund 11

Abgeschlossene Dissertationen 11

Neue (Forschungs-)Mitglieder 12

StudienteilnehmerInnen gesucht! 15

Events

Aging and Cognition 2017 17

MaDoKo 2017 18

Internationaler Forschungsaustausch 18

Neuigkeiten aus der Forschung

Kyoto-Swiss Symposium in Japan

Dr. Susan Mérillat (s.merillat@uzh.ch)
Forschungsgruppen-Leiterin und Koordinatorin der Longitudinal Healthy Brain (LHAB) Datenbank

Im Herbst 2016 (31. Oktober bis 1. November 2016) trafen sich ca. 150 Forschende, Studierende und Mitarbeitende der Universitäten Kyoto und Zürich zu einem wissenschaftlichen Symposium in Kyoto, Japan. Nachdem im November 2013 bereits ein Swiss-Kyoto Symposium in Zürich stattgefunden und zu interessanten Kollaborationen in verschiedenen Forschungsdisziplinen beigetragen hat, bestand das Ziel des zweiten Symposiums darin, die bestehenden Kollaborationen zu festigen und neue Bereiche für zukünftige Zusammenarbeit zu identifizieren. Nach inspirierenden Willkommensworten von Prof. Juichi Yamagiwa, Präsident der Universität Kyoto, Prof. Christoph Hock, Prorektor Medizin und Naturwissenschaften der Universität Zürich und Dr. Matthias Frey als Vertreter der Schweizer Botschaft in Japan, wurden bahnbrechende Forschungsbefunde beider Standorte in zwei Vorträgen mit den Titeln „A Breakthrough in Human Cancer Therapy" (Dr. Nagahiro Minato) und „Antibody Therapy of Alzheimers Disease" (Prof. Christoph Hock) präsentiert. Die Teilnehmer des Symposiums trafen sich dann in kleineren themenspezifischen Gruppen zur Präsentation von Forschungsprojekten und -resultaten und der Diskussion zukünftiger Kollaborationen:

(1) *Healthy Aging* (Gesundes Altern)
(2) *Primate Morphology and Behavior* (Morphologie und Verhalten bei Primaten)
(3) *Plants in Changing Environments: Systems in Action* (Pflanzen in sich verändernden Umgebungen: Systeme in Aktion)
(4) *Regenerative Medicine for Cardiac and Neural Diseases* (Regenerative Medizin für kardiologische und neurologische Erkrankungen)
(5) *Investigations into the Disciplines of Japanese and East Asian Art Histories* (Japanische und ostasiatische Kunstgeschichte)
(6) *Digital Society and Big Data Era* (Digitale Gesellschaft und Big Data)

Der UFSP Dynamik Gesunden Alterns war an der Koordination der Themengruppe „Gesundes Altern“ massgeblich beteiligt und mit vier Vorträgen durch Prof. Edouard J. Battegay, Dr. Florian Riese, Dr. Susan Mérillat und Prof. Mike Martin vertreten. Neben interessanten Präsentationen und angeregten Diskussionen stand die Besichtigung des Labors für robotergestützte Gangrehabilitation von Prof. Koji Ohata auf dem Programm, bei der wir einen intensiven Einblick in die neusten technischen Entwicklungen erhalten haben. In einer abschliessenden Ple-

narsitzung aller Symposiumsteilnehmenden wurden die Sitzungen der einzelnen Themengruppen zusammengefasst und Zukunftsvisionen vorgestellt.

Das Kyoto-Swiss-Symposium hat uns einen wertvollen und interessanten Einblick in die aktuelle Forschung an der Universität Kyoto ermöglicht. Wir haben spannende Impulse mit nach Hause genommen und freuen uns auf den weiteren Austausch und zukünftige Kollaborationsprojekte mit den Forschenden der Universität Kyoto.

Der UFSP Dynamik Gesunden Alterns war durch Prof. Edouard J. Battegay, Dr. Florian Riese, Dr. Susan Mérillat und Prof. Mike Martin vertreten.

Forschungsaufenthalt an der Washington University of St. Louis (USA)

MSc. Marko Katana (marko.katana@uzh.ch)
Labor für Real-Life Within-Person Methoden

MSc. Annika Martin (a.martin@psychologie.uzh.ch)
Gerontopsychologie und Gerontologie

MSc. Mirjam Stieger (m.stieger@psychologie.uzh.ch)
Differenzielle Gesundheitsforschung des Alterns

Im Rahmen des internationalen Forschungsprojektes „Orienting People Toward Forgiveness“ hatten wir im Februar 2017 die Möglichkeit, einen zweiwöchigen Forschungsaufenthalt an der Washington University in St. Louis, Missouri, USA, wahrzunehmen. Ziel des Forschungsprojektes, welches in Zusammenarbeit mit dem PATH (Purpose, Aging, Transisitons, and Health) Laboratory von Prof. Patrick Hill stattfindet, ist die Entwicklung von neuen Ansätzen zur Erfassung der Bereitschaft zu verzeihen mittels Intensivdatenerhebungen und kognitiv-experimentellen Paradigmen. Das Forschungsprojekt wird durch die John Templeton Foundation (USA) gefördert.

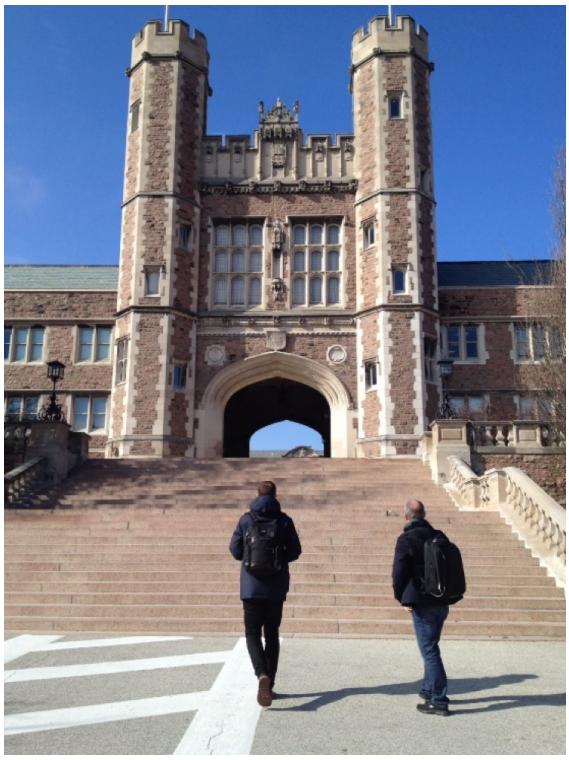
Mississippi im US-Bundesstaat Missouri und ist eine circa vierstündige Autofahrt von Chicago entfernt. Die Washington University (auch als WashU oder WUSTL bezeichnet) ist eine private Universität mit einem Campus wie aus dem Bilderbuch: unzählige alte Gebäude, riesengrosse Grünflächen und Food Courts.

Patrick Hill lag es sehr am Herzen, dass wir uns während unseres Aufenthaltes in St. Louis wohl fühlen und unsere Zeit vor Ort bestmöglich nutzen können. So stellte er uns einen grosszügigen Arbeitsplatz in seinem Lab zur Verfügung und organisierte Meetings mit renommierten Kollegen umliegender Universitäten wie zum Beispiel Prof. Dan Mrozcek, Prof. William

Chopik, Prof. Chris Fraley und Prof. Brent Roberts. Während unserer Zeit an der Washington University durften wir ausserdem „direkte“ Kollegen von Patrick Hill treffen, wie etwa Prof. Heike Winterheld und Prof. Joshua Jackson. Es war sehr hilfreich und spannend, Experten unsere Forschungsprojekte vorzustellen, um ihr Feedback dazu zu erhalten und ausstehende Fragen zu diskutieren. Die Zeit zwischen den Meetings konnten wir für die Besprechung unserer statistischen Auswertungen sowie zum Schreiben unserer Forschungsartikel im Rahmen dieses Forschungsprojektes nutzen. Sowohl Prof. Patrick Hill als auch Prof. Mathias Allemand standen uns dabei mit Rat und Tat zur Seite.

Natürlich kam auch der Spass in diesen zwei Wochen nicht zu kurz. Wir haben nicht nur den einen oder anderen Burger gegessen und dazu ein Bier genossen, sondern auch die grösste Mall und den vielleicht ältesten Schallplatten-Store in St. Louis besucht. Die Doktorandinnen aus dem benachbarten Lab an der WashU haben dafür gesorgt, dass wir die besten Restaurants und (Chocolate-)Bars kennenlernten. Auch am Wochenende hatten wir volles Programm: Patrick Hill hat uns „Downtown“, das historische Courthouse, das Citymuseum und den Gateway Arch, das Wahrzeichen von St. Louis, gezeigt. Um auch noch etwas mehr von der Umgebung zu sehen, fuhren wir am Wochenende spontan mit unserem Mietauto ins Zentrum der Country Musik – nach Nashville, Tennessee.

Den Abschluss unseres Aufenthaltes bildete dann die Präsentation unserer Ergebnisse im „Brown-Bag“-Meeting des Psychologischen Instituts an der WashU. Es wurde viel diskutiert und wir haben sehr vom Feedback aus den unterschiedlichen Forschungsgruppen profitiert.



Eindrücke aus St. Louis. Oben: Marko Katana und Prof. Mathias Allemand. Unten: Annika Martin und Mirjam Stieger.

Forschungsethik in Zeiten von Big Data

OECD Global Science Forum: Research Ethics and New Forms of Data for Social and Economic Research

Prof. Mike Martin (m.martin@psychologie.uzh.ch)
Geschäftsführender Direktor UFSP Dynamik Gesunden Alterns

Zur Erforschung der Grundlagen gesunden Alterns stehen immer mehr Möglichkeiten der Datensammlung zur Verfügung: Gesundheitsrelevante Daten können mit portablen Messgeräten von Laien gesammelt werden, Datensammlungen verschiedener Studien sind zunehmend miteinander verknüpfbar, durch Open Science und Open Data-Strategien werden darüber hinaus immer mehr Datensammlungen von Regierungen und Organisationen zugänglich. Mit diesen neuen Formen von Daten und neuen „Datenbesitzern“ ausserhalb der akademischen und klinischen Forschung im Zeitalter von Digitalisierung und Big Data braucht es auch neue Modelle, wie mit diesen Daten verantwortungsbewusst, effizient und im Sinne der älterwerdenden Menschen in unserem Land umgegangen werden soll. Deshalb hat der UFSP Dynamik Gesunden Alterns die Arbeitsgruppe des OECD Global Science Forum zu diesem Thema unterstützt und gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus der ganzen Welt entsprechende Empfehlungen erarbeitet. Diese richten sich an Institutionen der Forschungsförderung, an Ethik-Kommissionen, die Studienvorhaben bewerten und prüfen, Forschende und Peer Reviewer. Die Empfehlungen behandeln, wie zukünftig die Privatsphäre gesichert und jederzeit die informierte Zustimmung zu Auswertungen eingeholt werden können, wie angesichts hoher Datendichten die De-Identifizierung gehandhabt werden könnte, welche ethischen Aspekte bei der nachträglichen Weiterbearbeitung von Daten berücksichtigt werden sollen und heben die Bedeutung der Beteiligung der Öffentlichkeit und der Datenproduzierenden hervor.

Insgesamt kommt der Expertenbericht zum Schluss, dass neue Formen von Daten für die Gesundheitsforschung riesige Möglichkeiten bieten, diese jedoch nur im Sinne der Gesellschaft und der einzelnen Bürgerinnen und Bürger genutzt werden können, wenn es gelingt, einen regulatorischen Rahmen dafür zu schaffen, der effiziente Forschung, breite gesellschaftliche Akzeptanz und hohe Sicherheit für den Einzelnen garantiert. Dies wird umso dringlicher, als im Rahmen der Datenschutzgesetzgebung in der Schweiz und auf europäischer Ebene in den nächsten Monaten neue Regelungen formuliert werden. Der UFSP Dynamik Gesunden Alterns setzt sich zusammen mit der Fakultät und dem Psychologischen Institut dafür ein, dass in Zusammenarbeit mit dem Datenschutz der Universität Zürich hier so schnell wie möglich zukunfts- und rechtsfeste Vorgehensweisen vorliegen, die von allen Forschenden im Bereich der Gesundheitsforschung genutzt werden können, die mit neuen Formen von Daten arbeiten.

OECD (2016). Research Ethics and New Forms of Data for Social and Economic Research, *OECD Science, Technology and Industry Policy Papers, 34.* Paris: OECD Publishing. doi: 10.1787/5jln7vnpxs32-en

Brainhack zum ersten Mal in Zürich

Eine Nicht-Konferenz zur Förderung offener und reproduzierbarer Neurowissenschaft

MSc. Jessica Oschwald (jessica.oschwald@uzh.ch)
Grundlagen gesunden Alterns, Hirnanatomie im Alter

Dr. Franziskus Liem (franziskus.liem@uzh.ch)
Grundlagen gesunden Alterns, Forschungsgruppenleiter Hirnanatomie im Alter

Am 2. und 3. März 2017 fand in den Räumlichkeiten des UFSP Dynamik Gesunden Alterns die erste Brainhack Zürichs statt. Dieser lokale Ableger des internationalen Events ‚Brainhack Global 2017', der gleichzeitig in 38 Städten in 15 Ländern durchgeführt wurde, hat das Ziel, Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen zusammenzubringen, um gemeinsam an neurowissenschaftlichen Projekten zu arbeiten, neueste Entwicklungen des Forschungsbereiches zu präsentieren und Ideen auszutauschen. Über 50 Teilnehmer aus der gesamten Schweiz folgten über zwei Tage spannenden Vorträgen und praktischen Tutorials. Weitere Standorte an welchen Brainhack Global dieses Jahr durchgeführt wurde waren unter anderem Peking, Singapur, Amsterdam, Cambridge, München, Washington DC und New York.

Organisiert wurde der Event von Franziskus Liem (rechts vom Poster), Frank Scharnowski (links), Ronald Sladky, Jessica Oschwald, Amelie Haugg und Vivian Steiger.

Die sogenannte ‚Unconference' (zu Deutsch: Nicht-Konferenz) lebt von der Philosophie der lockeren Zusammenarbeit und dem Austausch von innovativen Ideen. Die Brainhack in Zürich setzte den Hauptfokus auf offene und reproduzierbare Methoden der Neurowissenschaft, die dabei helfen, grosse Datenmengen effizient auszuwerten. Das Konzept der offenen Wissenschaft beinhaltet das Ziel, Wissenschaft für alle zugänglich zu machen, was dazu führt, dass Forschungsresultate einfacher reproduzierbar sind.

Tag 1: Leuchtende Bildschirme, Kaffee und rege Diskussionen

Ganz im Sinne der offenen Wissenschaft war auch der Kaffee für alle umsonst und wurde bereits am Morgen des ersten Veranstaltungstages rege genossen. Den Auftakt der Brainhack machte Franziskus Liem, Organisator und Neurowissenschaftler am UFSP Dynamik Gesunden Alterns (siehe Seite 12), mit einer Vorstellung des Veranstaltungskonzepts und den Programmpunkten der kommenden zwei Tage. Ihm sassen gespannte Gesichter hinter Reihen leuchtender Laptopbildschirme gegenüber, bereit sich durch die kommenden Tutorials zu ‚hacken'. Ricardo Murri von der Science-IT Abteilung der Universität Zürich gab den Teilnehmenden mit seiner Einführung in

die Programmiersprache Python die erste Gelegenheit zum Mitmachen. Im Anschluss stellte Teamkollege Tyanko Aleksiev die Science Cloud der Universität Zürich vor, eine Serviceleistung zur externen Handhabung von grossen Datenmengen und Netzwerklösungen. Nach einem ereignisreichen Morgen begaben sich die hungrigen ‚Brainhacker' in die nahegelegene Lounge, um sich mit Pizza zu stärken und rege weiter zu diskutieren. Am Nachmittag ging es angewandt weiter: Jessica Oschwald, Co-Organisatorin und Doktorandin am UFSP Dynamik Gesunden Alterns und Franziskus Liem stellten innovative Lösungen zur automatisierten und effizienten Anwendung neurowissenschaftlicher Software innerhalb einer virtuellen Umgebung vor. Den Abschluss des Tages machen Nicolas Langer und Andreas Pedroni des Lehrstuhls Methoden der Plastizitätsforschung am Psychologischen Institut mit einer angewandten Einführung in zwei innovative Tools zur effizienten Verarbeitung und Analyse elektroenzephalographischer (EEG) Daten. Nach diesem gelungenen ersten Tag liess eine kleinere Gruppe von Brainhackern, darunter das etwas müde Organisationsteam, den Abend in der Giesserei in Oerlikon mit einem Dinner ausklingen.

Tag 2: Tutorials, inspirierende Talks und rauchende Köpfe

Der zweite Tag startete gegen zehn Uhr mit Kaffee und spannenden Inputs von Franziskus Liem und Co-Organisator Ronald Sladky, Neurowissenschaftler am Zentrum für Psychiatrische Forschung, welche neue Möglichkeiten zur Darstellung von bildgebenden neurowissenschaftlichen Daten vorstellten. Anschliessend inspirierte Claudio Tessone, Professor des UFSP Soziale Netzwerke, die Teilnehmenden mit seinen Ideen aus dem Feld der sozialen Netzwerkforschung. Der Morgen wurde durch eine ‚Unconference Session' abgerundet, an welcher spontane Redner die Gelegenheit erhielten, ihre Ideen und Forschungsprojekte mitzuteilen. Angeregt von den Eindrücken des Vormittags setzten die Teilnehmenden ihre Gespräche beim Lunch im nahegelegenen Restaurant Tibits fort. Der Nachmittag war nochmals von zwei praktischen Tutorials geprägt. Michael Notter, Doktorand am Lehrstuhl für Radiologie an der Universität Lausanne, stellte das Projekt Nipype vor, welches es ermöglicht, bildgebende Daten effizient mittels verschiedener Software zu analysieren. Anschliessend gaben Thomas Bolton, unterstützt durch Anjali Tarun und Younes Farouj von der École Polytechnique Lausanne eine faszinierende Übersicht über die Forschung zur funktionalen Konnektivität des Gehirns und liessen mit einer angewandten Übung nochmals die Köpfe der Teilnehmenden rauchen. Die Eindrücke der Teilnehmenden in der abschliessenden Feedbackrunde bestätigten das Gelingen der Brainhack Zürich 2017. So hoffen wir, dass nächstes Jahr weitergehackt wird!

Diese Veranstaltung wurde vom UFSP Dynamik Gesunden Alterns finanziell unterstützt.

Forschung setzt auf Bürgerwissenschaft

LERU Advice Paper: Citizen Sciences at Universities - Trends Guidelines and Recommendations

Prof. Mike Martin (m.martin@psychologie.uzh.ch)
Geschäftsführender Direktor UFSP Dynamik Gesunden Alterns

In der Logik des OECD Global Science Forum Berichts zum Umgang mit neuen Formen von Forschungsdaten ist die Information und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Forschung zunehmend wichtiger. Während es in der Gesundheitsforschung bisher schwierig war, an wissenschaftlich fundierte Informationen heranzukommen, so ist heute vor allem die Auswahl und Bewertung der vielen verfügbaren Forschungsdaten und Veröffentlichungen eine Herausforderung. Die Auswahl und Bewertung von Forschungsinformationen kann sogar als neue Kulturtechnik im Zeitalter von Open Access von Fachpublikationen und Open Data von Forschungsdaten bezeichnet werden. Eine der einfachsten Möglichkeiten, diese Kulturtechnik zu erwerben, ist die Beteiligung und Mitarbeit an Forschungsprojekten. So können sich Bürgerinnen und Bürger aus erster Hand informieren, können die Grundlagen von wissenschaftlich-methodischen Entscheidungen nachvollziehen und erwerben wichtige neue Kenntnisse und Fertigkeiten.

Dies geht jedoch nicht von alleine: Das LERU Advice Paper hebt hervor, dass es für eine Citizen Science, also BürgerInnen-Wissenschaft nicht nur des Angebots der Mitarbeit im Sinne von Hilfskräften mit wenigen Vorkenntnissen bedarf, sondern mittel- und langfristig niedrigschwellige Angebote braucht, damit Bürgerinnen und Bürger sich inhaltliche und methodische Kenntnisse aneignen können, die sie zu gleichberechtigt Mit-Forschenden macht. Dies trifft, wie man aus den europaweit vorhandenen Beispielen im Advice Paper sehen kann, für alle wissenschaftlichen Disziplinen zu.

Aus Sicht des UFSP Dynamik Gesunden Alterns braucht es diese Möglichkeiten auch im Bereich der gesunden Alternsforschung, damit alle Personen in unserer Gesellschaft die Möglichkeit haben, ihre eigenen Daten zu erheben und auszuwerten und sich ihr eigenes Bild über die Bedeutung und Interpretation von Forschungsbefunden zu machen. Auch wenn das heute oft noch als unmöglich angesehen wird, so ist es für eine „informierte Zustimmung“ im Rahmen von Forschungsprojekten zum gesunden Altern zukünftig Voraussetzung, dass alle Betroffenen tatsächlich über den Zugang zu allen Informationen verfügen, die eine solche informierte Zustimmung ermöglichen. Zurzeit laufen daher Vorbereitungen am UFSP Dynamik Gesunden Alterns, die Zusammenarbeit mit der UZH3 Senioren-Universität und der Vereinigung der Schweizer Senioren-Universitäten in diese Richtung zu vertiefen. Geplant ist, im Lauf des Jahres eine schweizweite Initiative Gesundheits-Forschungs-Kompetenz 60+ auf den Weg zu bringen.

LERU publications (2016). Citizen Science at Universities: Trends, Guidelines and Recommendations. *LERU Advice Paper, 20*, October 2016.

Neurofeedback zur Behandlung von chronischem Tinnitus

MSc. Dominik Güntensperger (dominik.guentensperger@uzh.ch)
Neuroplastizitäts- und Lernforschung des Gesunden Alterns

Chronischer Tinnitus ist ein Phänomen, welches für Betroffene sehr belastend sein kann. Aktuellen Zahlen zufolge leiden etwa 5-15 % der Menschen darunter, wobei die Prävalenz mit steigendem Alter deutlich zunimmt. Bis zum heutigen Tag besteht leider keine Möglichkeit, Tinnitus bis zur vollständigen Remission zu heilen. Den Betroffenen wird oftmals nur gesagt, dass sie lernen müssten, mit dem lästigen Ohrgeräusch zu leben.

Trotz der immer noch weit verbreiteten Meinung, dass Tinnitus vor allem ein Problem des Ohres sei, ist es tatsächlich unser Gehirn, welches den Phantom-Ton erzeugt. Am besten kann Tinnitus heute als misslungener Versuch des Gehirns beschrieben werden, subtile Schädigungen des Innenohrs und die dadurch veränderten oder ganz ausbleibenden Reize aus den Sinneszellen zu kompensieren. Die hohe Korrelation mit Hörverlust sowie der Zusammenhang zwischen dem vom Hörverlust beeinträchtigten Frequenzbereich und der Tinnitus-Frequenz sind deutliche Belege für diese These. Die Veränderungen in den auditorischen Hirngebieten lassen sich mittels Elektroenzephalographie (EEG) relativ gut darstellen. Mithilfe dieser Technik wird die Aktivität von Hirnzellen mittels Elektroden auf der Kopfoberfläche in Echtzeit gemessen und untersucht. Auf diese Weise zeigten sich bei Tinnitus-Patienten tatsächlich immer wieder Auffälligkeiten im Ruhe- oder Spontan-EEG, welche sich deutlich von gesunden Kontrollprobanden unterschieden.

Mit der bereits in anderen psychischen Störungsbildern sehr etablierten Therapiemethode des Neurofeedbacks besteht nun die Möglichkeit, diese ungünstigen Veränderungen im Ruhe-EEG von Tinnituspatienten wieder zu normalisieren. Während eines EEGs werden dazu den Tinnituspatienten in Echtzeit Aspekte der eigenen Hirnaktivität über visuelle Signale rückgemeldet. Dabei werden erwünschte Aktivitätsmuster belohnt und unerwünschte Aktivitätsmuster unterdrückt. Das Hirn der Tinnituspatienten soll so angeregt werden, die für den Tinnitus spezifische Aktivität in den auditorischen Hirnarealen zu unterdrücken.

Derzeit findet unter der Leitung der Arbeitsgruppe Neuroplastizitäts- und Lernforschung des Gesunden Alterns von Prof. Martin Meyer in Kooperation mit dem Universitätsspital Zürich eines der grössten Neurofeedbackprojekte im Bereich Tinnitustherapie statt. In einer umfassenden und streng standardisierten klinischen Studie durchlaufen 52 Patienten insgesamt 15 Neurofeedback-Trainingssitzungen, um die tinnitus-spezifischen Aktivitätsmuster im Hirn zu normalisieren und so die klinischen Symptome zu lindern. Die Studie läuft seit Juni 2015, befindet sich mittlerweile in der Follow-Up Phase und soll im Juli 2017 vollständig abgeschlossen werde. Erste Resultate deuten darauf hin, dass sich die Tinnitussymptomatik der Versuchsteilnehmer im Laufe des Neurofeedbacktrainings signifikant verbessert hat. Weiterführende Analysen sollen nun zeigen, ob und wie diese Verbesserungen mit den im Training angestrebten Veränderungen in der Ruhe-EEG Aktivität zusammenhängen.

News am UFSP Dynamik Gesunden Alterns

Bundesverdienstkreuz für Prof. A. Maercker

Für seine Verdienste in der Erforschung psychischer Folgen traumatischer Erlebnisse und für sein langjähriges Engagement in der klinischen Versorgung von traumatisierten Menschen wurde Prof. Andreas Maercker vom Deutschen Bundespräsident Joachim Gauck das Verdienstkreuz am Bande (Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland) verliehen und am 3. Februar 2017 von Botschafter Dr. Otto Lampe in Bern überreicht. Wir gratulieren ganz herzlich zu dieser herausragenden Auszeichnung!

„Vom Lab nach Hause“: Velux Förderung für Prof. A. M. Freund

Um der Frage nachzugehen, wie altersbedingte Veränderungen in Motivation und emotionalem Erleben gesundheitsrelevantes Verhalten und Wohlbefinden beeinflussen, hat Prof. Alexandra Freund gemeinsam mit Prof. Derek Isaacowitz von der Northeastern University finanzielle Unterstützung von der Velux Stiftung in Höhe von einer Million Schweizer Franken erhalten. Wir gratulieren herzlich zu diesem Erfolg!

Abgeschlossene Dissertationen

Dr. Andreas Walther hat am 3. August 2016 seine Dissertation mit dem Titel „*Psychoneuroendocrinology of Aging Men: Changes, Consequences, and Counteractions*“ verteidigt. Herzlichen Glückwunsch!

Dr. Andreas Walther und Prof. Ulrike Ehlert starteten das längsschnittlich ausgerichtete Projekt „Männergesundheit 40+“ im April 2014 (Follow-up für 2017 unter Tim Lacker geplant). Dabei wurden 271 gesunde Männer zwischen 40 und 75 Jahren im Hinblick auf ihre hormonelle und psychische Gesundheit untersucht. Die Befunde aus der Studie zeigen, dass altersbedingte Unterschiede in Sexualhormonen wie zum Beispiel Testosteron oder Dehydroepiandrosteron (niedrigere Levels bei älteren als bei jüngeren Personen) durch chronischen Stress und depressive Symptomatik zusätzlich intensiviert werden, während hohe Gesundheit diese Unterschiede puffert. Ebenso scheinen sich emotionale Unterstützung und depressive Symptomatik moderierend auf die Körperkonstitution auszuwirken, wobei emotionale Unterstützung als Protektivfaktor gegen Sarkopenie betrachtet werden kann. Weiter konnten spezifische hormonelle, immunologische und psychische Protektivfaktoren gegen sexuelle Dysfunktionen bei Männern identifiziert werden. Dr. Andreas Walther startete im März 2017 an der Technischen Universität Dresden am Lehrstuhl für Biopsychologie eine Postdoc-Stelle, wo er die biologischen Grundlagen von Burnout und Depression erforscht. Dabei sollen altersbedingte hormonelle Veränderungen längsschnittlich untersucht werden.

Dr. des. Nathalie Giroud hat am 23. September 2016 ihre Dissertation mit dem Titel „*Dynamics of Electrophysiology and Morphology in Older Adults with Age-Related Hearing*

Loss“ verteidigt. Wir gratulieren ganz herzlich!

In ihrer Dissertation konnte sie erstmals zeigen, dass altersbedingter Hörverlust (Presbyakusis) entgegen der weit verbreiteten Meinung nicht nur durch Innenohrschäden, sondern zu einem grossen Anteil durch altersbedingte Zellveränderungen in der Hörrinde des Gehirns zu Stande kommt. Eine zentrale Fragestellung in der Dissertation war zudem, wie sich solche altersbedingten Veränderungen im Gehirn auf das Verstehen von Sprache auswirken. So empfinden beispielweise viele ältere Menschen, dass Sprache undeutlich und unverständlich ist und dass das Sprachverstehen deswegen oftmals anstrengend und ermüdend ist. Wie ist es also möglich, dass ältere Personen trotz weniger Nervenzellverbindungen in der Hörrinde Sprache noch bis ins hohe Alter mit möglichst wenig Effort verstehen können? Dr. des. Nathalie Giroud hat dazu im Rahmen ihrer Dissertation ebenfalls eine Interventions-Langzeitstudie mit HörgerätträgerInnen durchgeführt und dabei die neurophysiologischen Auswirkungen verschiedener moderner Hörgerättechnologien auf die Hörrinde untersucht. Es hat sich gezeigt, dass Hörverlust Lernprozesse (und somit neurophysiologische Plastizität) in der Hörrinde des Gehirns verzögert. Hörgeräte können dabei aber beim Wiedererlernen von Sprachverarbeitung als wichtige lernunterstützende Massnahmen fungieren. Sie verringern die Anstrengung des Gehirns, Sprache zu verstehen. Entscheidend ist aber, dass die Hörgeräte mindestens 8 Stunden pro Tag über mindestens 12 Wochen genutzt werden, denn vorher lassen sich die Lernprozesse im Gehirn noch nicht nachweisen. Aktuell evaluiert Dr. des. Nathalie Giroud in ihrem Postdoc-Projekt die Effizienz von weiteren möglichen Strategien gegen Hörverlust, zum Beispiel von multisensorischem Sprachtraining (z.B. Lippenlesen) bei Schwerhörigen. Ende 2017 wird Dr. des. Nathalie Giroud ihre Forschung in Montréal, Kanada, am „Canadian Consortium on Neurodegeneration in Aging“ weiterführen, wo sie zusammen mit international führenden Demenz-ForscherInnen der Frage nachgeht, ob Hörverlust und Sehbeeinträchtigungen zu kognitivem Abbau führen können und dadurch sogar die Wahrscheinlichkeit erhöht wird, an Demenz zu erkranken. Auch dort wird sie sich weiterhin für die Untersuchung einer Vielfalt an (technologischen) Strategien gegen Hör- und Sehverlust einsetzen, die das Potential besitzen, die Sensorik, Kognition und Lebensqualität von gesunden älteren Personen sowie auch von an Demenz erkrankten Personen langfristig zu verbessern.

Neue Mitglieder am UFSP Dynamik Gesunden Alterns

Dr. Franziskus Liem

Seit 15. Oktober 2016 verstärkt Dr. Franziskus Liem das Team des UFSP Dynamik Gesunden Alterns. Davor war er am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig tätig. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit der Charakterisierung von Gehirnalterung und hirnbasierten individuellen Vorhersagen. Dabei kommen grosse Datensätze und Machine-Learning-Methoden zum Einsatz. Am UFSP Dynamik Gesunden Alterns wird Dr. Franziskus Liem an der Entwicklung von stabilen und transparenten Methoden der Datenverarbeitung von längsschnittlichen Magnetresonanztomographie-Studien und der Aufbereitung der Daten des LHAB (Longitudinal Healthy Aging Brain) Projekts arbeiten. Dr. Franziskus Liem liegen kollaborative Projekte und Open Science am Herzen. Er gehört zu den Organisatoren des Zürcher Brainhack Workshops (siehe Bericht auf Seite 7).

Dr. Claudia Hagmayer

Dr. Claudia Hagmayer ist seit März 2016 Konferenzorganisatorin des UFSP Dynamik Gesunden Alterns. Sie studierte Geschichte sowie Deutsche und Englische Literatur an der Universität Zürich und schrieb ihre Dissertation über das Leben von Witwen um 1900. Sie arbeitete zuerst als Redaktorin des Mitarbeitendenmagazins eines Industriekonzerns. Nach einer Weiterbildung in Vancouver, Kanada, wechselte sie in den Non-Profit-Bereich und engagierte sich für eine grössere Schweizer Gesundheitsorganisation. Dort war sie für die Publikationen und die Weiterbildung von Health Professionals verantwortlich. Organisation und Kommunikation sind die beiden Themen, die sich als roter Faden durch ihr Berufsleben ziehen. Zurzeit organisiert Dr. Claudia Hagmayer den Masterstudierenden- und Doktorierenden-Kongress „MaDoKo“ sowie die „4th International Conference Aging & Cognition 2017“ (siehe Seiten 17/18).

Dr. Ryan Best

Dr. Ryan Best erhielt seinen Doktortitel in kognitiver Psychologie an der Florida State University, wo er kognitives Altern, Entscheidungsverhalten und die Verwendung und Akzeptanz von Technologie im Erwachsenenalter untersuchte. Als Postdoktorand bei Prof. Alexandra M. Freund untersucht er am UFSP Dynamik Gesunden Alterns Altersunterschiede in der Motivation und der Zielverfolgung. Konkret konzentriert sich seine aktuelle Arbeit auf Altersunterschiede in der Wahrnehmung von Kosten und Nutzen in Zusammenhang mit dem Ergebnis- und Prozesszielfokus und deren Einfluss auf die Prozessbewertung beim Verfolgen eines oder mehrerer Ziele.

Dr. Clare Killikelly

Dr. Clare Killikelly aus Victoria, British Columbia (Kanada) geniesst insbesondere die attraktive Landschaft und die multikulturelle Gesellschaft von Zürich und Umgebung - zwei der vielen schönen Aspekte ihres neuen Wohn- und Arbeitsorts. Während ihres PhDs in kognitiver Neurowissenschaft an der Universität Cambridge (UK) begann Dr. Clare Killikelly sich für die grundlegenden kognitiven Prozesse von Psychopathologien und die Entwicklung von psychotherapeutischen Interventionen zu interessieren. In der Folge absolvierte sie deshalb das Doktorat in klinischer Psychologie (DClin) am Institute of Psychiatry, Psychology and Neuroscience, King’s College, London (UK), wo sie innovative Mobiltechnologie für die Verbesserung der Akzeptanz und Wirksamkeit von Behandlungen für Psychosepatienten eingesetzt hat. Die Arbeit mit Flüchtlingen in London hat zudem ihr Interesse an den verschiedenen Manifestationen von Not zwischen unterschiedlichen Kulturen gestärkt.

Momentan arbeitet Dr. Clare Killikelly in der Abteilung Psychopathologie und Klinische Intervention, wo sie ihre Interessen kombiniert und kulturell relevante Gutachten und Behandlungen entwickelt für Flüchtlinge mit anhaltender Trauerstörung.

Tabea Meier, MSc.

Seit Februar 2017 ist Tabea Meier Doktorandin in der Forschungsgruppe «CoupleSense: HIER - Health and Interpersonal Emotion Regulation» unter der Leitung von Dr. Andrea Horn und Prof. Mike Martin. Im Rahmen ihrer Dissertation wird sie sich insbesondere mit dem Sprachgebrauch über die Lebensspanne auseinandersetzen. Die Art und Weise wie im Alltag gesprochen wird, ist für verschiedene psychologische Aspekte wie die emotionale Gesundheit von Bedeutung. Ein Fokus ihrer Arbeit wird die automatisierte Analyse gesprochener Sprache sein. Dazu wird sie ein etabliertes Instrument (LIWC, «Linguistic Inquiry and Word Count») in der deutschen Version aktualisieren und auf den schweizerdeutschen Sprachkontext erweitern. Ziel ist ein Instrument, mit welchem soziale Interaktionen im schweizerdeutschen Sprachraum zuverlässig analysiert werden können. Dabei ist für sie von besonderem Interesse, welche Bedeutung alltägliche soziale Interaktionen für die Erhaltung von Wohlbefinden und Gesundheit von älteren Menschen haben, beispielsweise im Umgang mit Herausforderungen und Lebenstransitionen.

Ira Kurthen, MSc.

Ira Kurthen ist seit Juni 2016 Doktorandin in der Forschungsgruppe Neuroplastizitäts- und Lernforschung des Gesunden Alterns unter der Leitung von Prof. Martin Meyer. Sie untersucht die Art und Weise, wie kognitive Fähigkeiten älterer Personen das Verständnis gesprochener Sprache beeinflussen. Dies ist vor allem im Kontext von altersbedingtem Hörverlust relevant, der ein Resultat komplexer Interaktionen verschiedener Abbauprozesse in Ohr und Gehirn ist. Es ist bereits bekannt, dass kognitive Fähigkeiten, wie beispielsweise die Aufmerksamkeit und das Arbeitsgedächtnis, den durch Hörverlust beeinträchtigten Sprachverständnisprozess unterstützen, jedoch nicht, in welchen Stadien dieses Prozesses welche kognitiven Fähigkeiten ansetzen. Es sind mehrere solche Ansatzpunkte denkbar; beispielsweise das frühe Stadium der Einteilung des Sprachsignals in kleine Einheiten wie Laute und Silben, andererseits das späte Stadium der Extrahierung von Bedeutung aus dem Gehörten. Die Ergebnisse der Dissertation sollen dazu beitragen, kognitive Fähigkeiten zu identifizieren, deren Training in Zukunft eine Behandlung des altersbedingten Hörverlust mittels Hörgerät ergänzen könnte.

Neue Studien: TeilnehmerInnen gesucht!

Der UFSP Dynamik Gesunden Alterns befasst sich mit interessanten und sehr vielseitigen Forschungsfragen zum Thema „Erhaltung der Lebensqualität“. Unten finden Sie Projekte, die aktuell bei uns durchgeführt werden und offen für neue StudienteilnehmerInnen sind. Wir freuen uns sehr, wenn Sie weiterhin aktiv an unseren Studien teilnehmen!

Bei Fragen zum Inhalt und zur Teilnahme an einer dieser Studien wenden Sie sich am besten direkt an die Kontaktperson des jeweiligen Projekts.

Für allgemeine Fragen zur Studienteilnahme oder zum UFSP Dynamik Gesunden Alterns können Sie sich gerne per Telefon oder Mail and Brigitte Sonderegger, unsere forschungstechnische Assistentin des UFSP Dynamik Gesunden Alterns Survey Centers, wenden:

Brigitte Sonderegger
Universität Zürich
UFSP Dynamik Gesunden Alterns
Andreasstrasse 15 / Box 2
CH-8050 Zürich

Telefon: +41 44 634 53 76
e-Mail: studien@dynage.uzh.ch

Wie steht es um Ihre Nachbarschaftlichkeit?

In dieser sozialwissenschaftlichen Studie möchten wir herausfinden, wie ältere Menschen sich in ihrem Alltag bewegen, ihre Nachbarschaft räumlich nutzen, in Kontakt mit Nachbarn treten, wie intensiv Hilfe von den Nachbarn erhalten und Hilfe an Nachbarn geleistet wird. Aus den gesammelten Daten sollen später praxisrelevante Empfehlungen für eine nachhaltige Nachbarschaftshilfe entwickelt werden.

Sie erhalten für die Dauer von 4 Wochen ein Smartphone; dieses Gerät erfasst automatisch die räumliche Bewegung via GPS und die körperlichen Aktivitäten über einen Schrittzähler. Zusätzlich füllen Sie 3x pro Tag einen kurzen Fragebogen direkt am Smartphone aus.

Wir suchen interessierte, Deutsch sprechende TeilnehmerInnen ab 60 Jahren aus den Zürcher Kreisen **Wiedikon** (Kreis 3), **Hottingen** (Kreis 7) und **Schwamendingen** (Kreis 12), die etwas Erfahrung im Umgang mit Mobiltelefonen haben.

Kontakt: Brigitte Sonderegger, 044 634 53 76, studien@dynage.uzh.ch

Wie hängt das Hörvermögen mit strukturellen und funktionellen Eigenschaften des Gehirns zusammen?

Im Alter verändert sich das Sprachverstehen aufgrund von Änderungen des Gehörs, aber auch abhängig von bislang weniger intensiv untersuchten Faktoren, wie beispielsweise der geistigen Leistungsfähigkeit. In dieser Studie wird untersucht, wie die Hirnstruktur und -funktion mit geistiger Leistungsfähigkeit und dem Hören zusammenhängt. Die Studie wird im Rahmen der Assistenzprofessur für Neuroplastizitäts- und Lernforschung des gesunden Alterns, unter der Leitung von Prof. Martin Meyer, durchgeführt und besteht aus **vier Terminen à je ca. 2 Stunden** in Zürich:

1) Abklärungssitzung
2) Messung der geistigen Leistungsfähigkeit
3) Testung des Gehörs (Audiometrie)
4) MRT Messung zur Erfassung anatomischer und funktioneller Eigenschaften des Gehirns

Dafür erhalten Sie von uns **CHF 150.- als Aufwandsentschädigung** sowie auf Wunsch ein Bild Ihres Gehirns und eine detaillierte Rückmeldung zu kognitiven und auditorischen Tests.

Wir suchen interessierte, Schweizerdeutsch sprechende TeilnehmerInnen ab 65 Jahren, die **folgende Kriterien** erfüllen:

- Rechtshändigkeit
- keinen professionellen Musikerhintergrund
- nicht bilingual aufgewachsen (bis zum 7. Lebensjahr keine zweite Sprache erlernt)
- keine Sprech- oder Lesebeeinträchtigung (z.B. Dyslexie) und keine Hörbeeinträchtigung, welche über den altersentsprechenden Hörverlust (Hochtonschwäche) hinausgeht, keinen Tinnitus, keine Hörgeräte
- keine neurologischen oder psychologischen Erkrankungen (z.B. Hirnerschütterung, -verletzung, Depression)
- keine Metallteile im Körper (z.B. Herzschrittmacher, Metallsplitter)

Kontakt: Matthias Keller, 044 635 22 18, flupredux@gmail.com

Möchten Sie in den Schlaf gewiegt werden?

Wie man es bereits von Kindern weiss, hat das Wiegen einen positiven Effekt auf das Einschlafen. Zusätzlich fördert es einen langen und ruhigen Schlaf. Wieso nicht auch bei Erwachsenen? Eine Forschungsgruppe der ETH Zürich in Kollaboration mit dem Schlaflabor der Universität Zürich geht mit einem vielversprechendem Projekt der Frage nach, wie sich die wiegende Stimulation auf den Schlaf von Erwachsenen auswirkt. Erfahrungsgemäss nimmt die Schlafqualität und -effizienz im Alter ab, daher könnte besonders die ältere Population von dieser Studie profitieren.

Um den Einfluss von Wiegebewegungen auf den Schlaf zu untersuchen, werden Männer und Frauen im Alter **zwischen 60 und 75 Jahren** gesucht, die bereit sind, **fünf Nächte im Schlaflabor** zu verbringen: **1 Probenacht** und **je 2 Nächte** mit und ohne Wiegebewegungen. Im Schlaflabor werden Gehirn- und Muskelaktivität, Herzfrequenz und Hauttemperatur gemessen. Sieben Tage vor den Messnächten ist ein regelmässiger Schlaf-Wach-Rhythmus einzuhalten, welcher mittels eines Aktivitätsmessgeräts überprüft wird. Zudem führen Sie während der ganzen Studie ein Schlaftagebuch.

Für die Teilnahme erhalten Sie **410 CHF** sowie ein Feedback zu Ihrem Schlaf. Für die Teilnahme müssen Sie über eine gute Allgemeingesundheit und Mobilität verfügen und sollten nicht unter stärkeren und regelmässigen Schlafstörungen leiden.

Kontakt: Rachel van Sluijs, 044 632 07 14, rachel.vansluijs@hest.ethz.ch

Events am UFSP Dynamik Gesunden Alterns

Aging and Cognition 2017

Die internationale Konferenz „Aging and Cognition“ ist eine zweijährlich stattfindende Konferenzreihe der European Cognitive Aging Society (EUCAS). Die nächste Konferenz wird vom 20. bis 22. April 2017 in Zürich stattfinden und vom UFSP Dynamik Gesunden Alterns organisiert. Die Konferenz hat zum Ziel, kognitive Forschung im Bereich des gesunden Alterns zu fördern und den internationalen wissenschaftlichen Austausch zu stimulieren.

Für weitere Informationen, besuchen Sie unsere Konferenzwebsite:
www.eucas.org/conference/a-c-2017/

MaDoKo 2017

Der Masterstudierenden- und Doktorierenden-Kongress des Psychologischen Institutes findet am 31. Mai 2017 statt und wird auch dieses Jahr wieder vom UFSP Dynamik Gesunden Alterns organisiert. Am „MaDoKo“ haben Forschende des Psychologischen Instituts der Universität Zürich sowie die Öffentlichkeit Gelegenheit, Einblick in die laufende Forschung an unserem Institut zu gewinnen.

Internationaler Forschungsaustausch am UFSP Dynamik Gesunden Alterns

seit 01. April 2016 - 2018
Gastaufenthalt **Dr. Takeshi Nakagawa** von der Osaka University, Japan

23. Oktober - 02. Dezember 2016
Forschungsaufenthalt von Jessica Oschwald bei **Prof. Rachel Seidler** an der University of Michigan, USA

29. Januar - 11. Februar 2017
Forschungsaufenthalt von Prof. Mathias Allemand, Marko Katana, Annika Martin und Mirjam Stieger bei **Prof. Patrick Hill** an der Washington University in St. Louis, USA (siehe Bericht Seite 4)

20. Februar - 24. Februar 2017
Besuch von **MSc. Anna Schlohmann** von der Universität zu Köln, Deutschland

13. März - 22. März 2017
Gastaufenthalt von **Prof. David M. Almeida** von der Pennsylvania State University, USA

voraussichtlich Juni - Juli 2017
Gastaufenthalt von **Prof. Matthias Mehl** von der University of Arizona, USA.

Impressum und Kontakt
Universität Zürich, UFSP Dynamik Gesunden Alterns, Andreasstrasse 15 / Box 2, 8050 Zürich
Der UFSP Newsletter erscheint zwei Mal jährlich in elektronischer Form und kann online auf unserer Homepage abonniert werden: www.dynage.uzh.ch/newsletter
Redaktion Newsletter:
MSc. Sabrina Guye (Geschäftsstelle UFSP Dynamik Gesunden Alterns)
Leitung UFSP Dynamik Gesunden Alterns:
Prof. Dr. Lutz Jäncke (Wissenschaftlicher Direktor UFSP Dynamik Gesunden Alterns)
Prof. Dr. Mike Martin (Geschäftsführender Direktor UFSP Dynamik Gesunden Alterns)
Prof. Dr. med. Edouard Battegay (Stellvertretender Direktor UFSP Dynamik Gesunden Alterns)
Prof. Dr. med. Heike A. Bischoff-Ferrari, DrPH (Stellvertretende Direktorin UFSP Dynamik Gesunden Alterns)
Dr. Christina Röcke (Stellvertretende Direktorin UFSP Dynamik Gesunden Alterns)